



IM WANDEL DER ZEIT

Kurgäste aus ganz Europa

BIEL Ansichtskarte, um 1940, ein Blick auf die Stadt Biel und die Drahtseilbahn Magglingen. Nach dreijährigen Bauzeit wurde die Seilbahn Biel-Magglingen am 26. Juni 1887, in Anwesenheit von Bundesrat Carl Schenk und nationalen, kantonalen und lokalen Behörden feierlich im Kurhotel Magglingen ein geweiht. Zu diesem Anlass wurde sogar durch W. Brackenhammer ein «Bieler Drahtseilmarsch» komponiert und uraufgeführt. Damals war die Biel-Magglingenbahn die längste Seilbahn Europas. Aus ganz Europa kamen auch Kurgäste nach Magglingen. Das Kurhaus besass sogar eine Kutsche, die die Gäste vom Bieler Bahnhof zur Talstation der Seilbahn führte. Nach 123 Jahren und verschiedenen Sanierungen der Anlagen sowie einigen Auswehlungen der Wagen führt die Seilbahn heute noch zahlreiche Touristen nach Magglingen.

Bild heute: René Villars

Weitere Bilder aus alten Zeiten: www.memreg.ch



HAUSGESCHICHTEN

Von der Mühle zum Wohnhaus

Die einstige **Twannbachmühle** war Uhrenschalenmacherei, Bäckerei und Wirtschaft. Nun ist sie das Zuhause einer Winzerfamilie.

PIA ZEUGIN

Begeistert führt die Hausherrin Edith Klötzli-Sauser durch das Gebäude, in welchem nie Ruhe herrscht. Ihre Familie, Winzer, freut sich über den tosenden Wasserfall des Twannbachs in Kleintwann, der direkt neben ihrem Zuhause, der ehemaligen Twannbachmühle niedergeht. Das Haus hat eine reizvolle Geschichte und viele Besitzerwechsel aufzuweisen. Vor 150 Jahren ist es sogar niedergebrannt. Neu aufgebaut, fanden die Menschen bald eine neue Bestimmung für die Mühle.

Von heutigen Wohnzimmer aus bietet sich durch das fallende Wasser ein wundervolles Schauspiel und im Sommer erfrischen die kühlen Wassertröpfchen in der Luft die entspannenden Menschen auf der breiten Gartenterrasse. «Man gewöhnt sich an den Lärm, den wir nicht als solchen empfinden. Wenn es an Feriendomizilen still ist, kann ich nicht schlafen», sagt die sympathische Edith Klötzli-Sauser.

Wenn viel Wasser kommt, kann der Twannbach zum Sturzbach

werden, und sogar gefährlich. Dann nämlich, wenn er Holztämme anschwemmt, die sich im ehemaligen Zulauf für das Wasserrad verkeilen. Einmal musste ein sechs Tonnen schwerer Gesteinsbrocken aus dem Bach geholt werden, der sich zwischen anderen Steinen verkeilt hatte. Ein Überlaufen des Sees unter dem Wasserfall drohte.

Wasserkraft nutzen

Den Bach und den Wasserfall haben sich Menschen seit Jahrhunderten zunutze gemacht, die von deren Kraft profitierten: Sie bauten eine Mühle, naheliegend war hier auch, eine Bäckerei zu führen und für die Gäste der späteren Wirtschaft war der Ort eine Augenweide. Von der alten Twannbachmühle ist noch einiges erhalten, so beispielsweise das Gehäuse des Mühlrades. Letzteres fehlt jedoch.

Auf alten Stichen sind die verschiedenen Zustände des Hauses abgebildet. Zu sehen ist, dass zusätzlich zum unteren Zufluss durch einen durch die Luft geführten Känel Wasser von oben auf das Mühlrad floss. Dies war für den Antrieb des Rades notwendig. Ab und zu sei der Bach nur ein Rinnsal, erzählt die Hausherrin, der doppelte Antrieb war wichtig. Heute sieht hier fast alles anders aus. Wo sich der Mühlstein befand – der nicht mehr erhalten ist



Das Haus hatte schon viele Besitzer. Unten das rustikal-gemütliche Wohnzimmer. Bilder: René Villars

Twannbach – (La Douanne)

- Bach im **Berner Jura**
- Entspringt auf dem Montagne de Diesse, nördlich des Weilers Châtillon, Quellhöhe 806 M.ü.M., Mündungshöhe 426 M.ü.M
- Verlauf: nordöstlich bis Surles Moulins, dann in Richtung Süden. Fliessen in die **Twannbachschlucht**, mündet bei Kleintwann in den **Bielersee**. (pz)

– lagern Weinfässer. Zwei Wohnungen liegen übereinander, grosse, nachträglich gebaute Treppen führen am Felsen entlang. Dort sind auch noch Spuren der Vergangenheit zu finden, so Türrahmen in gotischem Stil.

Drei Mühlen

Die Twannbachmühle – heutige Anschrift ist Chlyne Twann Ligerz 25, Twann – liegt auf der Ligerzer Seite, auf Twanner Seite befand sich ebenfalls eine Mühle, die heute abgebrochen und deren Name nicht mehr bekannt ist.

Es gab ursprünglich drei Mühlen in Twann und alle hatten viel Arbeit. Über den See brachten die Leute das Getreide zum Mahlen. Die Schifflande war ganz in der

Nähe. Otto Krebs hat die Geschichte der Twannbachmühle aufgearbeitet und weiss, dass der Besitz von Mühlen im Mittelalter oft das Privileg der vornehmen Familien war. Die Twannbachmühle gehörte der Familie von Ligerz. Rudi Heineli erwarb sie 1420 und verpachtete sie. Bestanden hat sie demnach schon im 14. oder sogar 13. Jahrhundert. 1814 ging die Mühle an den Brunnmüller Abraham Engel über, im Vertrag wird sie die «Kleintwannbachmühle» genannt.

Häufige Besitzerwechsel

Weiterverkauft wurde sie 1836 an Peter Christen, 1871 brannte sie nieder und wurde wieder aufgebaut. Ab 1890 hat sich ausgemahlt, die Uhrenschalenmacherei gab dem Gebäude eine neue Funktion. Dann kamen dazu eine Bäckerei und eine Wirtschaft. Von dem Umbau scheint der heute noch sichtbare Knick vom hinteren zum vorderen Haus herzuführen.

Die Wirtschaft ging während des Zweiten Weltkrieges ein. 1947 kaufte Ernst Sauser das Haus für seinen Rebbetrieb. Er baute die Wohnungen – und ein Cheminée. Im Haus ermöglichen heute zeitgemässe Anlagen ein modernes Leben.

INFO: Das nächste Gebäude ist das Ankerhaus in Twann.